"Friedenstaube" in Aktion

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 33

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MEIN TOPO

Das ist kein Druckfehler. Richtig: Topo mit T. Ich könnte ja auch Topolino schreiben, aber dafür ist er nicht vollkommen genug. Es fehlt so verschiedenes am Vergaser, an den Rädern, an der Karosserie. So nenne ich meinen Wagen eben kurz und bündig meinen Topo.

Ich habe ihn als Occasion gekauft und außerdem auf langfristiges «Stottern». Daraus könnt ihr sehen, was an ihm dran ist. Die Farbe bröckelt ein bißchen, der Bremsbelag besteht aus abgetretenem Fußbodenlinoleum, der Vergaser pfeift, die Hupe quietscht, die Pneus sind nur noch hauchdünne Leinwand, mit feinsten Nylonstrümpfen zu vergleichen; aber immerhin kann ich mit Galilei sagen «Und er bewegt sich doch!»

Die Erfahrungen, die ich vermittels meines Topo gemacht habe, sind mannigfaltig. Zuerst meine Freunde, denen ich stolz das Wägelchen vorführte.

Otto betrachtete ihn kritisch: «Ist das nicht das merkwürdige Gefährt, mit dem Cäsar den Rubikon überschritt?»

Gustav: «Es fehlt nur noch der Schwan, dann ist der Lohengrin fertig!»

Karl sprach: «Was hat dir der Eigentümer zugezahlt, damit du ihm das Vehikel abnimmst?»

Leo aber ging vorerst einmal stillschweigend rings um den Wagen herum, besah ihn sich von vorn, von hinten, von der Seite.

«Wo ist das Telephon?» fragte er dann.

«Weshalb?»

«Landesmuseum anrufen! Dort interessieren sie sich immer für den Ankauf von Antiquitäten.»

Mit Leo bin ich böse. Denn der Wagen fährt. Was mein Verleger beweisen kann. Bei ihm fuhr ich nämlich stolz vor. Mit Ach und Krach. Mehr Krach als Ach. Er besah sich das Gefährt durchs Fenster. «Da können Sie sehen wie gut ich meine Autoren bezahle! Sogar Autos können sie sich kaufen! Wie, einen weiteren Vorschuß soll ich Ihnen zahlen? Aber, lieber Freund, ein Autobesitzer hat das doch nicht nötig! Im Gegenteil, ich nahm an, daß Sie mir einen kleinen Teil der a-conto-Zahlungen ....»

Ich floh. Doch auch beim Schneider und Schuhmacher ging es nicht besser. Sie alle präsentierten Rechnungen, die jahrelang in ihrer Schublade gelegen hatten, eines Momentes harrend, in dem sie bezahlt werden sollten. Selbst meine liebe Wirtin, sonst so zurückhaltend und mitleidig, gestand mir, daß sie neue Hoffnung hege, daß ich endlich einen Teil der rückständigen Miete zahle. Sie wollte natürlich durchaus nicht mahnen, aber immerhin, jetzt, wo ich einen Wagen habe ...

Am Schlimmsten aber ging es mir mit Annemarie, die doch der eigentliche Grund ist, weshalb ich mir ein Wägelchen kaufte. Wenn wir uns am Sonntag im überfüllten Tram drängten, dann blickte sie voll Sehnsucht auf die an uns vorübersausenden Autos. Mancher ihrer Blicke verfolgte die glücklichen Besitzer der Hudsons, Buicks, Alfa-Romeos. Selbst ein kleiner alter Opel vermochte sie in diesem Stadium zu begeistern.

Wie gesagt, ihretwegen kaufte ich den Topo. Und am ersten schönen Sonntag, den Gott werden ließ, fuhr ich mit ihr hinaus ins Grüne. Und schon nach zwei Stunden waren wir mindestens zwanzig Kilometer vom Treiben der Großstadt entfernt, und saßen in einem hübschen Garten-Restaurant, uns am milden Dufte eines Glases Süßmost erlabend.

«War es nicht schön?» fragte ich begeistert.

Annemarie sah mich nachdenklich an und rieb sich ganz verstohlen die Verlängerung ihres schönen Rückens.

Dann fuhren wir zurück.

Ich liebe Annemarie. Auch Annemarie ist verliebt. Aber nicht mehr in mich. Sondern in einen Lincoln. Und in dessen Besitzer.

Wollen Sie einen Topo kaufen? Er ist billig, aber ohne Garantie. Ich selbst kaufe mir nämlich einen großen Wagen. Er kostet hunderttausend Franken. Freilich muß ich ihn noch mit anderen teilen. Mein neuer Wagen hört auf den schönen Namen «Tram». EM

„Friedenstaube" in Aktion

Sowjetrußland lehnt internationale Untersuchung über den Abschuß schwedischer Flugzeuge ab.

So geht's halt

Als Elslein noch sein holdes Bräutlein war,
Da nannte er sie ‚Elsa von Brabant'.
Doch schon nach einem kurzen Ehejahr,
Da war sie nur noch Elsa der Trabant.

fis